

Jetzt jubilieren die Dampffreunde

GERETTET Private, Gewerbler und Serviceclubs helfen dem Dampfzentrum, das Loch in der Kasse zu stopfen. Mehr noch: Der Schaubetrieb scheint für die nächsten Jahre gesichert. Und national sorgt ein neuer Verein für mehr Support.

Frühling 2016: Die 800 000 Franken aus der Schatulle von Robert Heuberger waren längst aufgebraucht, der Stadtrat lehnte ein Gesuch um 250 000 Franken ab, wodurch auch die letzte Hoffnung auf einen Beitrag des Lotteriefonds starb. Im April letzten Jahres drohte dem Verein Dampfzentrum das abrupte Aus.

Der umtriebige Vereinspräsident Stephan Amacker hielt daraufhin mit seiner Enttäuschung nicht zurück und las rundum allen die Leviten. Und siehe: Das Wetter lohnte sich, und die neue Strategie, mehr private Gelder als öffentliche anzupeilen, schlug ein. Schon im August konnte Amacker erste Erfolge vermelden. Und dieser Tage nun kann er sagen: «Die Mietschulden sind bezahlt, wir stehen vor dem Abschluss eines neuen Mietvertrags für drei Jahre, und die Finanzierung bis dann ist gesichert. Manchmal ist es doch gut, mal kräftig auf den Tisch zu hauen.»

Wahre Wohltäter schweigen

150 000 Franken seien letztes Jahr reingekommen, zum grössten Teil via Spenden, ein Teil mit den Führungen. Beiträge seien von Gewerbebetrieben gekommen mit der Aktion «Dreimal 500 Franken für drei Jahre», viele Private hätten gespendet, vor allem Leute aus dem Umfeld von Serviceclubs wie Rotary und Lions. Wer genau mitfinanzierte, wird nicht kommuniziert, wahre Wohltäter schweigen. Der Erfolg, auch bei Gemeinden der Region zu Geld zu kommen, sei hingegen eher als mager zu bezeichnen, sagt der Neftenbacher Amacker.

Vom grossen Traum, ein eigenes oder gemeinsames Museum mit Dampfmaschinen und anderen mobilen Kulturgütern zu



Walti Meier (links) und Röbi Notz arbeiteten zusammen bei Sulzer. Als Pensionierte haben sie nun eine Dampfmaschine aus einer Käserei revidiert und mit einer Transmission ergänzt. *Johanna Bossart*

gründen, habe man etwas Abstand genommen. Die Konzepte seien zwar in der Schublade, «aber wir konzentrieren uns nun darauf, die Sammlung zu erhalten, zu pflegen und zu zeigen», sagt Amacker.

Mit klammen Fingern flicken

Der Standort in der Sulzer-Halle 181 am Lagerplatz bleibt also bestehen, ebenso das Konzept, mit Führungen und einem jährlichen Dampf-Event neues (und altes) Publikum anzusprechen. Auch

Junge sollen sich für die alten Maschinen begeistern, zum Beispiel via die eigene Modelldampfmaschinensammlung, die in einem Container untergebracht ist. 4000 bis 5000 Besucher seien es aktuell, die Kurve zeige aufwärts.

Die im Verein engagierten Männer revidieren laufend weitere Maschinen der Sammlung, um immer wieder auch Neues in Betrieb zeigen zu können. «Das macht es für Besucher interessanter, als unbewegliche Dampf-

maschinen anzuschauen.» Gestern waren sie wieder an der Arbeit in der bitterkalten Halle: ein gutes halbes Dutzend Männer, die meisten von ihnen Pensionierte aus der Metallindustrie, die sich immer mittwochs treffen.

Eben haben sie eine kleine, knapp hundertjährige Wand-Dampfmaschine revidiert, die einst in einer Käserei Verwendung fand. Sie haben sie mit Transmissionsriemen verbunden mit einer Bohrmaschine, wo-

mit Besucher arbeiten können. Und gestern waren sie daran, an der Maschine Druckluftventile zu montieren, weil in der Halle nicht gedampft werden darf.

Denkmalpflege für Maschinen

Handarbeit ist das eine, Lobbying das andere. Das Dampfzentrum gehörte letztes Jahr zu den Gründern des Vereins Vintes, das steht für Verband für Industriekultur und Technikgeschichte Schweiz. Er will auf nationaler Ebene den

mobilen Kulturgütern aus der Industriegeschichte einen höheren Stellenwert verschaffen. «Denkmalpflege hört nicht bei Gebäuden auf», findet Amacker. *mgm*

Am ersten Samstag jeden Monats

öffnet das Dampfzentrum seine Tore um 10 Uhr bis Mittag. Am 11. Februar ist dabei eine Diaschau des Stadtarchivs Zürich über die Escher-Wyss-Produktion zu sehen. Der nächste grosse Dampf-Event auf dem Lagerplatz ist am 10./11. Juni.